

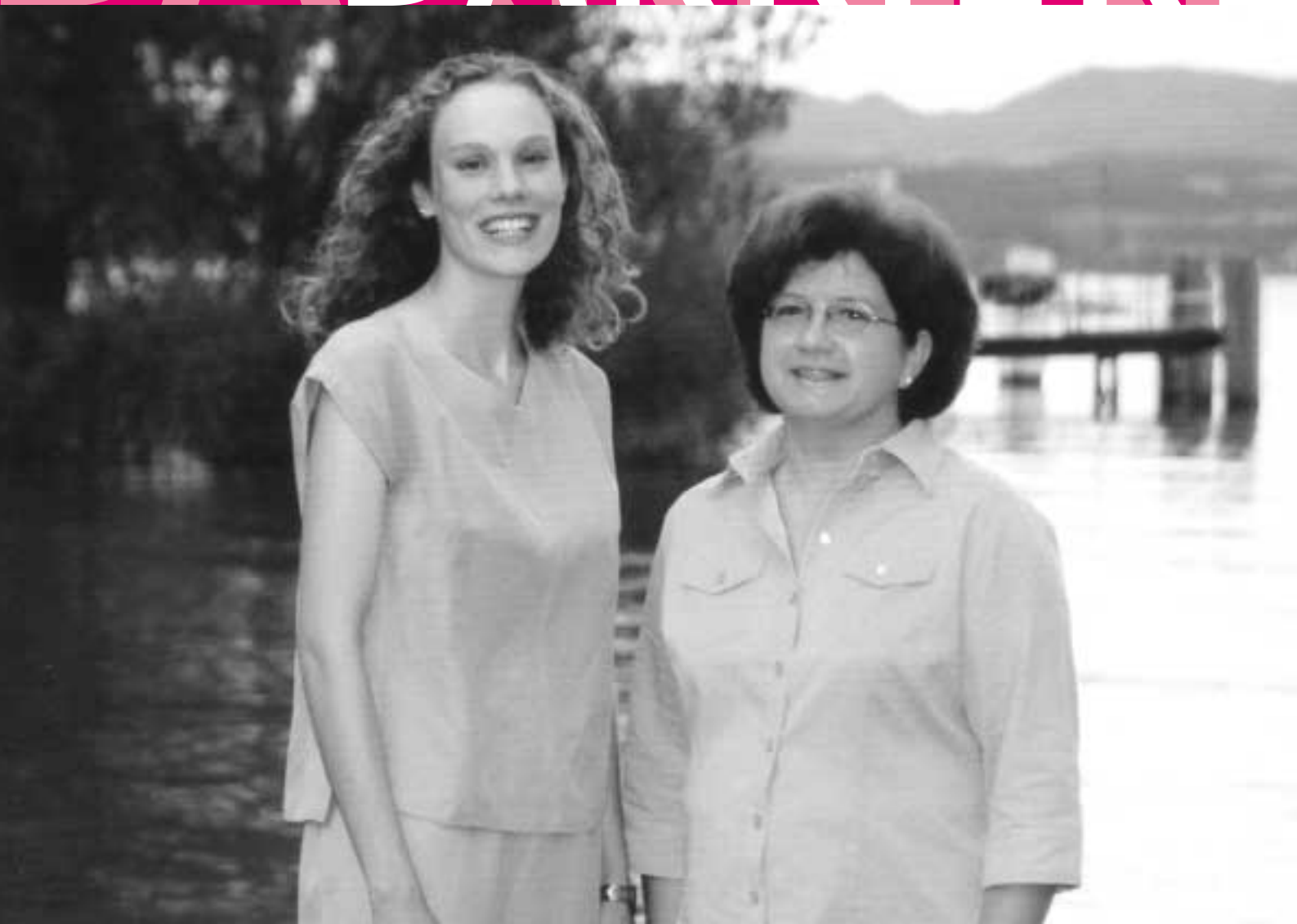
Gleis 3

Politische Arbeitsgruppe Risch

Wahlen

6. und 27. Oktober 2002

BARRIERE



VerBUNDenheit zeigen



Hanni Schriber-Neiger,
Präsidentin

Grüezi mitenand

Sicher waren Sie, wie ich, auch am «VerBUNDenfest 650 Jahre Eidgenossenschaft des Kantons Zug» und liessen sich von der guten Stimmung und von den vielfältigen Ideen der elf Zuger Gemeinden anstecken. Alle fühlten sich fröhlich verbunden an diesen Jubiläumsfeierlichkeiten. Aber man dachte auch daran, dass wir alle eine schwere Zeit hinter uns haben. Ein solcher Tag lässt wieder Energie schöpfen und für die Zukunft Hoffnung aufkommen.

Verbundenheit, sprich Solidarität, hat bei unserer politischen Arbeitsgruppe Gleis 3 eine grosse Bedeutung, ja sie ist das tragende Motiv. Wenn die Menschen sich verbunden fühlen, setzen sie sich füreinander ein. Verbundenheit braucht es überall im Leben, so auch in der Politik. Viele politische Personen engagieren sich für Menschen und Sachthemen, die ihnen wichtig sind. Sei es, weil man eine Situation verbessern will oder sich für verschiedene Benachteiligte einsetzt. Gleis 3 zeigt sich verbunden mit den Fragen der Bildung und Kultur, der Umwelt, des Wachstums der Gemeinde und des Verkehrs. Im sozialen Bereich setzt sich Gleis 3 mit den Themen der Familien-, der Alters- und der Integrationspolitik auseinander. Stellungnahmen dazu finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

Mit der alljährlichen «Barriere», unserem Infobulletin, zeigen wir Kontinuität und Volksnähe. Seit 15 Jahren informiert unsere alternative Arbeitsgruppe Gleis 3 die Rischer Bevölkerung umfassend über verschiedene aktuelle gemeindliche und kantonale Themen.

Ein Anliegen ist uns auch die kommende kant. Abstimmung vom 22. Sept. 2002 zu den längeren und unsozialen Ladenöffnungszeiten. Gleis 3 wehrt sich für das schlecht bezahlte Verkaufspersonal und für die kleinen Geschäfte, denen längere Ladenöffnungszeiten nichts bringen. Darum sagen wir NEIN dazu. (Seite 4)

Bei den Wahlen unterstützen wir Dorothea Wattenhofer-Reichardt für den Gemeinderat, Lilian Hurschler-Baumgartner für den Kantonsrat und Claudia Oostenbrug-Osterwalder für die Rechnungsprüfungskommission. Ihre persönlichen Portraits finden Sie auf den Seiten 4, 5 und 9.

Zeigen Sie uns Ihre Verbundenheit mit Gleis 3 und wählen Sie Liste 3, die Alternative der Gemeinde Risch!

Ihre Liste ist uns wichtig! Nur wenn wir im Gemeinderat vertreten sind, können wir in den verschiedenen Kommissionen mitarbeiten.

Hanni Schriber-Neiger, Präsidentin

www.gleis3.ch

Impressum

Barriere Nr. 1/2002

16. Jahrgang

Zeitung der Politischen
Arbeitsgruppe Risch, Gleis 3

Rotkreuz, September 2002

Auflage

3800 Exemplare

erscheint 1 bis 2 mal jährlich
frei für alle Haushalte in der
Gemeinde Risch

Herausgeber

Vorstand Gleis 3

Meinungen und Anregungen

Politische Arbeitsgruppe Risch
Gleis 3

6343 Rotkreuz

Telefon 041 790 33 21

Spendenkonto

Raiffeisenbank Rotkreuz

PC 60-5762-6, Konto Gleis 3

Herzlichen Dank, wenn Sie
uns unterstützen und den
Einzahlungsschein benutzen!

www.gleis3.ch

gleis3@freesurf.ch

Inhalt

Editorial	2
Gemeinderat Ulrich Amsler	3
Wahl Rechnungsprüfungskommission	4
NEIN zum Ladenöffnungsgesetz	4
Gemeinderatskandidatin: Dorothea Wattenhofer-Reichardt	5
Gleis 3 nimmt Stellung	6 / 7
Aus dem Kantonsrat von Anne Ithen und Walter Richner	8
Kantonsratskandidatin: Lilian Hurschler-Baumgartner	9
Regierungsratskandidat: Toni Kleimann	10
Regierungsratskandidat: Hanspeter Uster	11
Ständeratskandidat: Josef Lang	11
Letzte Seite	12

Vier Jahre Gemeinderat Rückblick von Ulrich Amsler

Auf Ende Jahr tritt Ulrich Amsler aus dem Gemeinderat zurück. Gleis 3 fragte nach den Gründen für den Rücktritt und den Erfahrungen als Gemeinderat und Sozialvorsteher.

Gleis 3: Wieso hast du dich nicht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung gestellt?

Ulrich Amsler: Die Ansprüche im Beruf und der Politik haben sich rasant verändert. Bei meinem Amtsantritt war ich Leiter des Bahnhofs Rotkreuz mit einem eingespielten Team. Seither habe ich bereits die zweite neue Führungsposition bei den SBB in der Zentrale übernommen. Mit der 1999 eingeleiteten Unternehmensreform ist eine gute Basis gelegt. Der Wandel geht jedoch weiter. In der gleichen Zeit haben auch die Anforderungen an den Gemeinderat zugenommen. Auf die Dauer bringe ich die beiden anspruchsvollen, verantwortungsvollen und interessanten Führungsaufgaben nicht unter einen Hut. Deshalb muss ich auf die erneute Kandidatur verzichten.

Gleis 3: Was sind deine Aufgaben als Sozialvorsteher?

Ulrich Amsler: Im Vordergrund steht das Führen der Sozialabteilung, mit über 15 Mitarbeitenden übrigens die grösste Abteilung der Gemeindeverwaltung. In der Regel bespreche ich am Mittwochnachmittag mit meinem Abteilungsleiter die Abteilungsgeschäfte und wir bereiten unsere Geschäfte für die Gemeinderatssitzung vor.

Gleis 3: Immer am Montagvormittag ist Gemeinderatssitzung. Wie arbeitest du dich in die anderen Geschäfte ein?

Ulrich Amsler: Jeweils ab Freitag liegen die kompletten Akten von jedem traktandierten Geschäft im Gemeinderatszimmer zum Studium auf. Ich bin meistens am Sonntag etwa einen halben Tag mit dem Einlesen beschäftigt.

Gleis 3: Gibt es noch andere Aufgaben, die du wahrnehmen musst?

Ulrich Amsler: Ich bin Präsident der Familienkommission, der Gesundheitskommission und der Stiftung Rischer Liegenschaften. Ich bin Mitglied der Sozialvorsteherkonferenz des Kantons Zug und der Stiftungsversammlung Pro Senectute, Stiftungsrat des Alterszentrum Risch/Meierskappel und des Wohnheims Eichholz und Verwaltungsrat des Pflegezentrums Ennetsee. Nebst diesen Mandaten nehme ich zahlreiche Repräsentationsaufgaben mit dem Gemeinderat bzw. im Namen des Gemeinderates wahr.

Gleis 3: Was hast du in deiner Amtszeit erreicht?

Ulrich Amsler: Als Präsident der Familienkommission war ich für die Umsetzung des Familienleitbildes mit dem Bereich «Familie plus Jugend» verantwortlich. Wir haben nach einer erfolgreichen Pilotphase im Dezember 2001 von der Gemeindeversammlung grünes Licht für die definitive Einführung der Kinderbetreuung, der Jugendarbeit und der Projektarbeit erhalten. Das gewählte Konzept hat Modellcharakter und wird von anderen Gemeinden mehr und mehr kopiert. Dies war in meiner Amtszeit sicher einer der Höhepunkte. Bei der Überbauung Hof läuft bis Ende Jahr die Sanierung der 60 Badezimmer. Nach dem Abschluss der Arbeiten kann ich diese Wohnungen in einem ausgezeichneten Zustand weitergeben. Im Bereich Unterstützungen, Vormundschaften, Asylbetreuung und AHV-Zweigstelle darf ich auf sehr kompetente, umsichtige und vernetzt denkende Mitarbeitende zählen. Sie finden den «Weg» mit den Klienten in sachlichen Gesprächen, somit muss ich nur in Ausnahmefällen die Vermittlerrolle übernehmen.



Gleis 3: Was stört dich, worüber kannst du dich aufregen?

Ulrich Amsler: Das Wahrnehmen und Durchsetzen von Eigeninteressen und Eigennutzen um jeden Preis über alle Instanzen hinweg und auf Kosten des öffentlichen Interesses oder der Nachbarschaft stört mich sehr. Ich finde, dass das respektvolle Zusammenleben immer wieder das Eingehen von Kompromissen erfordert und gegenseitige Toleranz verlangt!

Gleis 3: Welche Pendenzen hinterlässt der amtierende Gemeinderat dem neuen Gemeinderat?

Ulrich Amsler: Lanciert ist die Revision der Ortsplanung. In meinem Bereich überlasse ich den Auftrag zur Überprüfung des Altersleitbildes.

Gleis 3: Wir danken dir für deinen Einsatz im Gemeinderat und wünschen dir für die Zukunft alles Gute.

In die Rechnungsprüfungskommission: Claudia Oostenbrug-Osterwalder

Wir empfehlen die Wahl von Claudia Oostenbrug-Osterwalder in die Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde Risch

Nach der Wirtschaftsmatura arbeitete ich acht Jahre als Finanzbuchhalterin bei Industrie-, Treuhand- sowie Handelsgesellschaften. Auch während der Familienphase war ich verschiedentlich auf Teilzeitbasis erwerbstätig.

Zur Zeit bilde ich mich weiter zur Fachfrau Finanz- und Rechnungswesen, ein höherer Lehrgang für Berufsleute des Rechnungswesens, den ich im Frühjahr 2003 mit dem Eidg. Fachausweis abschliessen werde.

Die Arbeit in der Rechnungsprüfungskommission interessiert mich, weil mir ein persönliches Engagement in der Gemeinde wichtig ist und ich hier mein Wissen und meine Erfahrungen einbringen, aber auch Neues lernen kann.

**Wählen Sie mich
mit der Gleiser-Liste!**



Portrait

Claudia Oostenbrug-Osterwalder

geb. 1961, aufgewachsen im St. Galler Rheintal, Bürgerin von Risch und Stettfurt/TG, verheiratet, Mutter von 3 Kindern (14, 12, 10 Jahre alt) von 1987 bis 1997 in Rotkreuz, seit 1999 in Buonas wohnhaft

Berufe:

Familienfrau, Buchhalterin,
Mitglied der ELG (Eltern-Lehrpersonen-Gruppe) Oberstufe

Hobbies:

Lesen, Klavier spielen, gärtnern, Ski fahren

NEIN zu längeren Ladenöffnungszeiten

Gemäss heutigem Gesetz sind Ladenöffnungszeiten von Montag bis Freitag von 6 bis 19 Uhr und an Samstagen oder Vorabenden von Feiertagen bis 17 Uhr möglich. Zusätzlich kann der Gemeinderat für einzelne Tage eine Öffnungszeit bis 21 Uhr bewilligen.

Das neue Gesetz würde eine Ausweitung der Öffnungszeiten um nochmals 8 1/2 Stunden pro Woche erlauben.

Wir wehren uns gegen das neue Gesetz,

- weil eine Ausweitung der Öffnungszeiten völlig unnötig ist,
- weil es die Kleinen benachteiligt und die Grossen bevorteilt,
- weil für den Detailhandel gegen die Grossverteiler die Spiesse noch kürzer werden,
- weil der Einkaufstourismus in die grossen Zentren noch mehr zunimmt,
- weil das Verkaufspersonal zu noch grösseren Belastungen gezwungen werden kann,
- weil doppelbelastete Frauen wieder einmal die Hauptleidtragenden sind,
- weil das Zuger Volk vor gut vier Jahren ein ähnliches Gesetz, das weniger weit gegangen wäre, grossmehrheitlich abgelehnt hat.

Stimmen auch Sie am 22. September 2002 NEIN zu diesem neuen, unfairen und unsozialen Gesetz!



Neu in den Gemeinderat: Dorothea Wattenhofer-Reichardt

Die Lust, eine neue Herausforderung anzupacken, mich mit den verschiedensten Aufgaben einer Gemeinde auseinander zu setzen, gab für mich den Ausschlag für die Kandidatur. Die Gespräche mit Ulrich Amsler zeigten mir, was an Aktenstudium und Sitzungen zu erwarten ist. Sie haben mein Interesse an der Gemeinderatsarbeit erst richtig geweckt.

Eine Stärke von mir ist, dass ich lernfähig bin und mich bereit fühle, eine neue Herausforderung anzupacken. Ich habe Sozialkompetenzen, die mir in diesem anspruchsvollen und verantwortungsreichen Amt zugute kommen. Ich gehe gerne auf Menschen zu und kann dem Gegenüber zuhören. Dies sind zentrale Eigenschaften, um im Team arbeiten zu können. Auch ist mir die Führungsrolle nicht fremd, denn als Mutter von drei Söhnen und Präsidentin des Frauenkontakts Risch bin ich es gewohnt, Verantwortung zu übernehmen, Ideen zu entwickeln, diese umzusetzen und neuen Umständen anzupassen. Als politische Quereinsteigerin bin ich unvoreingenommen. Das Zusammenarbeiten mit den anderen Parteien erachte ich als wichtig, kommt so doch ein breites Meinungsspektrum zusammen.



Portrait

Dorothea Wattenhofer-Reichardt

geb. 1956, aufgewachsen im Baselbiet, Bürgerin von Lachen SZ, verheiratet, 3 Kinder (18, 16, 13), seit 20 Jahren wohnhaft am Giebelweg 9, Buonas

Berufe:

Familienfrau, dipl. Damenschneiderin, Teilzeitverkäuferin

Hobbies:

Gartenarbeit, Lesen, Badminton, zügiges Spazieren

Schon seit einiger Zeit engagiere ich mich für die Öffentlichkeit. Durch die Mitarbeit in der Eltern-Lehrpersonen-Gruppe ELG habe ich erfahren, wie notwendig die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Erziehenden ist.

Als Mitglied des Familienrates habe ich mitgeholfen bei der Entstehung des Familienleitbilds der Gemeinde. Als Präsidentin des Frauenkontakts Risch will ich die Frauen stärken und vernetzen, damit sie ihre wichtige Rolle in der Gesellschaft wahrnehmen können.

Die Gemeinde Risch ist in einer enormen Wachstumsphase. Wir haben diesem Wachstum zugestimmt, wir müssen auch den Folgen Rechnung tragen. Dazu gehören Schulraumplanung und -realisierung, Lösen von Verkehrsfragen, genügend Alters- und Pflegeheimplätze, Freizeitangebote und Erholungsraum für alle, etc.

Ein weiterer Schwerpunkt muss beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs liegen. Ich denke hier an den Ausbau der Verbindung von Rotkreuz zu den benachbarten Zentren Zug, Zürich und Luzern, aber auch an die Verbesserung des ÖV-Angebotes innerhalb der Gemeinde.

Das kulturelle Geschehen in unserer Gemeinde wird hauptsächlich von den Vereinen und der Schule getragen. Sie zu unterstützen und zu fördern wirkt sich positiv auf das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen aus.

Als Gemeinderätin werde ich mich einsetzen für eine lebenswerte, innovative und familienfreundliche Gemeinde.

**Wählen Sie mich
mit der Gleiser-Liste!**

Dafür setzt sich Gleis 3 ein

Verkehr

Schon der Parteiname Gleis 3 deutet darauf hin, dass uns das Thema öffentlicher Verkehr bereits in der Gründungszeit ein wichtiges Anliegen war. Seit es uns gibt, sind 16 Jahre vergangen. In dieser Zeit konnten wir den gleichen Trend in unserer Gemeinde wie gesamtschweizerisch beobachten: der motorisierte Individualverkehr hat massiv zugenommen. Die Autobahn, bisher die wichtigste Erschliessung der Industriezone, stösst zusehends an Kapazitätsgrenzen. Die Folgen dieser Entwicklung sind verstopfte Strassen und überhöhte Ozonwerte. Der Vorschlag, über die Mittagszeit nicht mehr nach draussen zu gehen, ist keine Lösung. Wir wissen alle, dass das Auto zu Hause bleiben müsste und wir den öffentlichen Verkehr, das Velo oder die eigenen Füsse benutzen sollten. Wir brauchen in unserer Gemeinde eine Parkplatzbewirtschaftung, genügend Veloabstellplätze und verkehrsberuhigende Massnahmen in den Quartieren (Tempo 30 etc.).

Das Angebot im öffentlichen Verkehr muss weiter ausgebaut werden, damit es mit dem individuellen Personentransport konkurrieren kann. Durch die Stadtbahn erhoffen wir uns, dass noch mehr Leute auf den öffentlichen Verkehr umsteigen.

«Das öffentliche Verkehrsnetz muss weiter ausgebaut werden.»

Bauen und Wachstum

Die Gemeinde Risch ist ein boomender Arbeits- und Wohnort. Die vielen neuen Arbeitsplätze in der eigenen Industriezone Rotkreuz und in den umliegenden Gemeinden und Zentren machen Risch für viele zu einer attraktiven Wohnge- meinde. Die Wohnbautätigkeit konnte bisher die Nachfrage nicht decken. Heute fehlen insbesondere günstige Mietwohnungen. Die weitere Entwicklung von Risch zu einer ausgewogenen Arbeits- und Wohnge- meinde verlangt eine umsichtige Planung und einen sorgfältigen Umgang mit den knappen Ressourcen.

In der bevorstehenden Revision des Rischer Zonenplanes dürfen Bauzonen nur für den Bedarf der nächsten 15 Jahre ausgeschieden werden. Bei der Einzonung von neuen Flächen ist Zurückhaltung zu üben. Es sind nur allfällige Lücken zwischen bestehenden Wohnzonen zu schliessen oder Gebiete direkt angrenzend einzuzonen, damit die Wohnqualität in der Gemein- de erhalten bleibt.

Für Neubauten und Grossüberbauungen ist die Familienverträglichkeitsprüfung unbedingt erforderlich. Es ist an der Gemeinde, diese Überprüfung gemäss Familienleitbild auch in der Praxis durchzuführen.

«Beim weiteren Wachstum ist auf eine hohe Wohnqualität und eine gute soziale Durchmischung zu achten.»

Umwelt

Durch die Zunahme des Verkehrs auf Schiene, Strasse und in der Luft ist die Bevölkerung der Gemeinde Risch wachsenden Immissionen ausgesetzt. Grünflächen und Naherholungszonen erhalten durch diesen Umstand grosse Bedeutung. Vor allem in der wachsenden Industriezone Rotkreuz sollen für die Zukunft Erholungs- oasen freigehalten werden. Freiräume wirken positiv auf die Arbeitnehmenden und dienen dadurch der Arbeitsqualität.

Die Renaturierung von Bachläufen, das Pflanzen von Hecken und weitere ökologische Massnahmen sollen das Siedlungsgebiet aufwerten. Die Umwelttage der Gemeinde Risch fördern die Sensibilisierung der Bevölkerung für ökologische Anliegen. Sie zeigen zukunftsweisende Lösungen auf, zum Beispiel der Bau einer Wildbrücke über Bahnlinie und Autobahn.

«Mit der bewussten Schonung natürlicher Ressourcen erhalten wir uns Lebensqualität.»



Soziales

Mit der Einsetzung der Familienkommission 1999 wurde der erste Schritt zur Umsetzung des Familienleitbildes gemacht. Das Erreichte kann sich sehen lassen und gilt kantonal als Vorzeigemodell. Nebst dem Erlebnis-spielplatz unterstützt Gleis 3 die Schaffung weiterer Begegnungsorte für Familien in der Gemeinde. Für eine glaubwürdige Familienpolitik ist die Einrichtung einer Familienberatungsstelle anzustreben.

Die älteren Menschen fühlen sich wohl im Altersheim und in den Alterswohnungen mitten im Dorf. Beim Überarbeiten des Altersleitbildes im nächsten Jahr müssen auch neue alternative Wohnmöglichkeiten, z.B. Wohn-gemeinschaften, in Betracht gezogen werden.

Das Angebot an Turnhallen für die Schule und die Sportvereine ist knapp geworden. Eine neue Turnhalle soll gebaut werden, sobald es die finanziellen Möglichkeiten erlauben.

Die Immigration in die Schweiz hat wieder zugenommen. Die Integration von Zugewanderten ist für das gute Zusammenleben von grosser Bedeutung. Sie verlangt von allen Beteiligten Einsatz, Toleranz und Offenheit. Die Bereitschaft unsere Sprache zu erlernen ist eine Grundlage für die Integration. Die von der Gemeinde angebotenen Deutschkurse sind deshalb sehr wichtig. Es ist weiterhin unsere Pflicht, flüchtenden Menschen eine vorübergehende Heimat zu bieten. Verurteilte kriminelle Asylbewerber hingegen müssen in ihr Heimatland zurückgeschickt werden.

«Gelebte Solidarität fördert den Zusammenhalt aller Menschen.»

Schule

Die Gesellschaftsstrukturen haben sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. Heute ist der eigentliche Bildungsauftrag nicht mehr klar. Dies führt zu Unsicherheiten. An die Lehrpersonen treten immer mehr Forderungen heran (Erziehen, Elternarbeit, Teamsitzungen, administrative Aufgaben). Die Hauptaufgabe sollte aber immer noch das Unterrichten sein. Hier brauchen Lehrpersonen unbedingt Entlastungen. Der Auftrag der Schule muss von allen Beteiligten gemeinsam neu definiert werden.

In Zukunft ist auch in der Gemeinde Risch eine Tagesschule denkbar.

«Eine überdurchschnittliche Schule braucht einen klaren Bildungsauftrag.»



Aus dem Kantonsrat

Abschied vom Kantonsrat

Per Ende Juni trat ich nach fast acht Jahren frühzeitig aus dem Kantonsrat zurück. Vorgesehen war die Wiederkandidatur für eine weitere Legislaturperiode, doch die gesundheitlichen Folgen des Attentats vom 27. September 2001 verhindern dies.

Trotz allem möchte ich meine Kantonsratszeit und die damit verknüpften Erfahrungen nicht missen. Die Arbeit als Politikerin beruht auf Geben und Nehmen. Ich gab Zeit, Energie, Herzblut, mein Wissen und die Bereitschaft Neues zu lernen und erhielt im Gegenzug Einblick in Themen und Fragestellungen, die mir weniger vertraut waren.

Schnell entwickelt man sich zur spezialisierten Fachperson in einigen Gebieten. Spannend war deshalb die Arbeit in den Kommissionen, für die oft Fachleute beigezogen wurden. Am Profundesten lernte ich die Materie dann kennen, wenn es sich dabei um

die Totalrevision eines Gesetzes handelte (z.B. Umweltschutzgesetz, Gewässergesetz) oder wenn ich eine Kommission präsidierte (zwei Konkordate zum Thema Fachhochschulen). Gerade bei Konkordaten zeigt sich allerdings auch die beschränkte Handlungsfreiheit des Parlaments. Es kann zum ganzen Thema entweder Kopf nickend «ja» sagen oder Kopf schüttelnd «nein», aber keine Änderungen vornehmen. Deshalb unterstützte ich Bestrebungen zur Stärkung des Parlaments.

Der Kantonsrat ist ein Gremium, bei dem niemand mit seiner Meinung hinter dem Berg halten muss, wie dies in Exekutivbehörden (z.B. Gemeinderat, Regierungsrat) der Fall sein kann. Ich fand es stets wohltuend, offen zu meinen Standpunkten zu stehen, auch wenn ich dabei manchmal zur Minderheit gehörte. Deshalb störte es mich, wenn einige aus taktischen Gründen das eine sagten, aber anders handelten;

so wird eine echte Auseinandersetzung verunmöglicht, ausser man entlarve diese Diskrepanz. Im Umgang mit anderen Politikerinnen und Politikern bemühte ich mich stets, in der Sache hartnäckig und deutlich zu sein, im menschlichen Umgang aber fair. Dieses Prinzip funktionierte recht gut und bestätigte meist das Sprichwort: «Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück.»

Inhaltlich betrachte ich es als wichtig, auch jenen eine Stimme zu verleihen, hinter denen keine starke Lobby steht. Dafür braucht es manchmal Geduld, Beharrlichkeit und Zeit, welche die Ideen reifen und im besten Fall mehrheitsfähig machen lässt.

Jetzt brauche ich Geduld für meine eigene Situation.

Anne Ithen



Die Autolobby drückt aufs Gaspedal

Vor den Sommerferien beschäftigte sich der Zuger Kantonsrat unter anderem intensiv mit dem Teilrichtplan Verkehr. Dabei zeigte sich wieder einmal mehr, dass er sich zwar einleuchtende und gut tönende Vorsätze als Motto für die Beratung fasste, sich dann aber bei den darauf folgenden Beschlüssen nicht mehr daran erinnern wollte oder konnte.

Was hatte man sich vorgenommen? Einerseits sollte der öffentliche Verkehr (ÖV) und der Langsamverkehr «nachfrageorientiert» und der motorisierte Individualverkehr (MIV) «angebotsorientiert» geplant werden. Ich gebe zu, ich habe diese beiden Begriffe (auch) nicht auf Anhieb verstanden. Sie sollen bedeuten, dass zum Beispiel der ÖV dort ausgebaut wird, wo die Bedürfnisse der Bevölkerung dies erfordern. Für den MIV dagegen sollten neue Strassen nur

soweit geplant werden, wie dies auf Grund des bestehenden Angebots sinnvoll, resp. machbar ist und den ökologischen Erfordernissen entspricht. An sich wäre diese Absichtserklärung recht vernünftig.

Leider sprechen die anschliessend verabschiedeten Beschlüsse – vor allem was den Strassenneubau betrifft – eine andere Sprache. Allein die Gegenüberstellung der geplanten Aufwendungen für den ÖV von rund 440 Millionen gegenüber dem MIV mit 1160 Millionen Franken drückt schon rein zahlenmässig aus, wo zukünftig der Baggerzahn tätig werden soll. Zu diesen Beträgen ist zu sagen, dass die Investitionen des Bundes nicht eingerechnet wurden und die Investitionen in den nächsten 15 Jahren getätigt werden sollen.

Dieses Planungswerk beurteilen wir von der Alternativen Fraktion teilweise als äusserst fragwürdig, weil es zu einer Verschandelung beträchtlicher, heute noch landschaftlich intakter, Grüngelände führt. Der Verkehr bringt weitere Luft- und Lärmbelastungen. Zudem widerspricht es den internationalen Vorgaben in der Klimapolitik und die Priorität für ökologisch orientierte Projekte wird zwangsläufig herabgesetzt.

Erfreulich am Ganzen ist immerhin, dass bei den Planungen für den ÖV keine Abstriche vorgenommen wurden. Enttäuschend ist aber die Absicht, die 2. Etappe der Stadtbahn in der zweiten Priorität zu belassen. Für Rotkreuz bringt erst die 2. Etappe entscheidende Vorteile durch den direkten Anschluss des Industriegebietes.

Walter Richner, Kantonsrat Gleis 3
Alternative Fraktion

Kantonsratskandidatin Lilian Hurschler-Baumgartner

Nicht nur mitdenken und zuhören, sondern auch mitreden und mitentscheiden

Schon als kleines Mädchen habe ich immer wieder Fragen gestellt und am Familientisch und in der Klasse rege diskutiert. Typisch für mich ist, dass ich mich gerne mit verschiedenen Themen auseinandersetze und mir eine Meinung dazu bilde, häufig im Gespräch mit anderen. Es fällt mir leicht, zu meiner Meinung zu stehen und diese zu vertreten.

Visionen sind wichtig, auch in der Politik

Mir ist klar, dass ich als einzelne Person die Welt nicht verändern kann. Ich kann sie aber im Kleinen mitgestalten, ganz nach dem Motto: Denke global, handle lokal. Die Vision einer gerechten Welt, in der die Menschen in Frieden miteinander leben und die Natur achten, ist mir sehr wichtig. Sie ist der Motor für mein politisches Engagement und bestimmt mein Handeln.

Politik ist spannend

Im Vorstand von Gleis 3 und in der Rischer Verkehrskommission habe ich bereits Erfahrung in der politischen Arbeit sammeln können. Ich habe dabei gemerkt, dass mir diese Arbeit zusagt und auch liegt. Als junge Mutter, Primarlehrerin, Katechetin und Deutschlehrerin für Immigranten und Immigrantinnen beim VAM (Verein für Arbeitsmarkt-Massnahmen) sehe ich mich als Vertreterin von verschiedenen Interessengruppen. Meine zentralen Themen sind Sozial- und Bildungspolitik, sowie Umwelt- und Verkehrspolitik.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Fraktion der Alternativen, aber auch die Diskussionen mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten aus anderen Parteien stelle ich mir sehr interessant vor. Probleme lassen sich nur gemeinsam angehen.

Mein Herz schlägt links

Als Politikerin suche ich den konstruktiven, aufrichtigen Dialog. Als Mensch denke ich sozial und international. Als Frau und Mutter fordere ich Gleichstellung, Teilzeitstellen für Mann und Frau und familienfreundliche Wohnsiedlungen, sowie sichere Strassen für alle. Als Kantonsrätin werde ich ein offenes Ohr haben für die Rischer Bevölkerung und mich für die Bedürfnisse von Jung und Alt, Arm und Reich, SchweizerIn und ImmigrantIn einsetzen.



Portrait

Lilian Hurschler-Baumgartner

Geboren 1975, aufgewachsen im Berner Oberland, verheiratet mit Stefan, 2 Kinder (Salome und Jaelle), wohnt seit 1998 am Schlossweg 1 in Buonas

Berufe:

Lehrerin, Katechetin, Familienfrau

Hobbies:

Velo fahren, Volleyball, die Natur erleben, Politik, lesen, tanzen, Freundschaften pflegen

Markenzeichen:

Fahrrad, mit dem sie bei jedem Wetter unterwegs ist (häufig mit den Kindern im Anhänger)

**Wählen Sie mich
mit der Gleiser-Liste!**

Ein Profi in die Direktion für Bildung und Kultur

Regierungsratskandidat Toni Kleimann

Der ehemalige Kantonsrat der «Frischen Brise» Steinhausen (1990 - 1998) und heutige Oberstufenlehrer in Cham zeigt Interesse an der Bildungsdirektion. Inhalte und Personal sind ihm wichtiger als Diskussionen um Systeme und Profile.

Liebe Rischerinnen, liebe Rischer

Dass die Lehrpersonen einen unschätzbaren wichtigen Beitrag für Kinder und Jugendliche leisten, war mir in meiner langjährigen Schultätigkeit schon immer klar. In keinem Moment meines bisherigen Lebens ist mir diese Bedeutung aber so bewusst geworden, wie in jenem Augenblick, als unser lieber Lucca vor der Türe des Kindergartens und der 1. Primarschulklasse stand. Da wurde es ernst, auch für mich als Vater.



- Fühlt er sich wohl bei der Lehrerin?
- Kann sie ihn zum Mitmachen ermuntern?
- Findet er Kontakt zu den «Gspändli»?
- Hoffentlich wird er auch so gefordert, dass er etwas lernt.
- Wird die Lehrerin ihn und seine Mitschüler und Mitschülerinnen gerecht und wohlwollend behandeln?
- Kann er sich behaupten in der neuen Umgebung?

Meine Erleichterung war riesengross, als Lucca ab der zweiten Woche freudig und locker ins Schulhaus Städtli, Cham, marschierte.

Die Menschen machen es

Die Ansprüche an die Lehrpersonen sind enorm: Sachwissen in unzähligen Fächern vermitteln, den sozialen Umgang der Kinder und Jugendlichen fördern, ihr Selbstbewusstsein stärken – kurz, durch Bildung und Erziehung die jungen Menschen auf ihr zukünftiges Leben als Berufsleute und StaatsbürgerInnen vorbereiten.

Die Politik sollte diesen Auftrag der Schulprofis unterstützen. Eine Politik, welche die Familien stärkt und die bestmögliche Bildung fördert, gehört zu den vordringlichsten Aufgaben des Staates. Und genau da knüpft mein Hauptmotiv für eine Kandidatur in den Regierungsrat an.

Das Kerngeschäft ist wichtiger

In der Schulpolitik ist seit den 90er Jahren einiges in eine falsche Richtung geplant worden oder mit ungeeigneten Mitteln unsorgfältig angerichtet worden. Das Kleid war sehr oft wichtiger als der schulische Inhalt. Die Bemühungen um die gute Schule müssen sich wieder vermehrt den Resultaten zuwenden.

Reformen müssen personalverträglich sein

Es gibt Grundsätze, die für jeden Betrieb gelten: Veränderungen oder Reformen lassen sich nur erfolgreich gestalten, wenn a) das Personal vom Ziel überzeugt wird b) dem Personal die entsprechenden Ressourcen für den Reformprozess zugesprochen werden und c) die Kommunikation zwischen Führung und Personal von Vertrauen geprägt ist.

Eine Schulentwicklung im Kanton Zug kann nur auf dieser Basis Erfolg haben.

Wählen Sie mit der gemeinsamen Liste «SP und Alternative des Kantons Zug».

*Toni Kleimann,
52 Jahre alt, verheiratet, ein Sohn
Sekundar- und Integrationslehrer, Cham*

Solidarität schafft Sicherheit



Hanspeter Uster wieder in den Regierungsrat!

Hanspeter Uster, 44 Jahre alt, verheiratet, zwei Buben, wohnt in Baar und ist seit 12 Jahren als Vorsteher der Sicherheitsdirektion im Regierungsrat

Zu meiner Aufgabe als Regierungsrat und Landammann gehört es, mich um den Zusammenhalt unseres Kantons und unseres Landes zu kümmern. Die Steuerbelastung im Kanton Zug beträgt noch die Hälfte des gesamtschweizerischen Mittels. Zugs Steuerbelastung ist 50,7 Prozent, die des Kantons Jura 132 Prozent. Das kann zu einer Entwicklung führen, die schlecht ist für den eidgenössischen Zusammenhalt und für die Solidarität in unserem Land. Doch sie hat auch ganz konkrete Folgen im Kanton selber: Die Mieten steigen, das Finden einer günstigen Wohnung wird immer schwieriger. Damit Zug weiterhin auch für Normalverdienende ein attraktiver Standort bleibt: dafür will ich mich auch in den nächsten vier Jahren im Regierungsrat einsetzen.

Eine gute Polizei kann viel für unsere Sicherheit leisten. Doch sie allein kann Sicherheit nicht garantieren. Das ist nur möglich mit einem solidarischen Zusammenleben aller Menschen in unserem Kanton. Damit sich die Menschen sicher fühlen können, braucht es sichere Renten, eine gute Gesundheitsversorgung und mehr Solidarität in Wirtschaft und Gesellschaft.

Mein Einsatz im Regierungsrat für diese Anliegen ist wesentlich einfacher, wenn ich nicht als einziger die Linken, Grünen und Alternativen vertreten muss. Dass wir zwei Sitze im Regierungsrat haben, ist für meine Arbeit wichtig. Deshalb ist es entscheidend, dass unsere gemeinsame Liste «SP Kanton Zug und Alternative des Kantons Zug» gewählt wird. Massgeblich für die Sitzverteilung im Regierungsrat ist nämlich die Zahl der Listenstimmen. Wenn Sie mir also Ihre Stimme geben wollen, tun Sie das am besten mit der unveränderten Liste von SP und Alternativen.

Wählen Sie mit der Gleiser-Liste

Alternative Parteien gibt es im ganzen Kanton Zug. Eine tragende Rolle spielt dabei das Gleis 3. Erlebt habe ich das vor allem im Kantonsrat, wo Anne Ithen eine ganz wichtige Stimme war. Auch mit Walter Richner arbeite ich gerne zusammen. Stärken Sie das Gleis 3 mit Ihrer Listen-Stimme – und zwar bei den Gemeinderatswahlen wie auch für den Kantonsrat. Vielen Dank!

«Es kann uns nicht gleichgültig sein, was für eine Welt wir unseren Kindern und Enkelkindern hinterlassen.»

Josef Lang in den Ständerat!

sozial, ökologisch, kompetent

Im Ständeratswahlkampf will ich mit meiner Politik den bürgerlichen Kandidaten eine Alternative entgegenstellen. Ich setze mich für folgende Anliegen ein: Familie: In der obligatorischen Krankenversicherung werden die extrem belastenden Kinderprämien abgeschafft. Wohnen: Der vom Ständerat eingeschlagene Kurs Richtung Marktmieten, die zu massiven Zinssteigerungen führen, ist abubrechen.

Umwelt: Nur mit einer Ökosteuer hat die erneuerbare Energie eine Chance. Am Gotthard wird keine zweite Tunnelröhre gebaut.

Service Public: Die SBB wird nicht aufgetrennt in Infrastruktur und Betrieb.

Sicherheit: Das Waffengesetz ist zu verschärfen. Die gegen Anschläge höchstverletzlichen Atomkraftwerke sind möglichst schnell abzustellen.

Frieden: Die Schweiz verweigert sich der Kriegs- und Machtpolitik der USA. Dafür engagiert sie sich im zivilen Rahmen der UNO für die Menschenrechte.

Josef Lang, Dr. phil., Zug, geb. 1954, Gewerbelehrer und Historiker. Im Zuger Kantonsrat Mitglied der Staatswirtschaftskommission.



**Vorstandsmitglieder Gleis 3**

Hanni Schriber-Neiger
Präsidentin
Unterer Haldenweg 5, Rotkreuz
041 790 33 21

Claudine Anderhub-Reifler
Blegi 8, Rotkreuz
041 790 51 27

Michael Fankhauser
Schöngrund 2, Rotkreuz
041 790 31 78

Esther Gödl-Galliker
Schöngrund 20, Rotkreuz
041 790 35 62

Lilian Hurschler-Baumgartner
Schlossweg 1, Buonas
041 790 71 27

Anne Ithen
Föhrenweg 8, Rotkreuz
041 790 26 33

Ulrich Amsler
Gemeinderat
Bahnhof, Rotkreuz
041 790 55 54

Walter Richner
Kantonsrat
Untere Weidstr.3, Rotkreuz
041 790 57 56

www.gleis3.ch

**Herzlichen Dank, wenn Sie
uns unterstützen und den
Einzahlungsschein benützen!**

Kommissionsmitglieder Gleis 3

Baukommission
Irene Malul-Frey, 041 790 52 80

Familienkommission
Ulrich Amsler, Präsident
041 790 55 54

Hanni Schriber-Neiger, 041 790 33 21

Gesundheitskommission
Ulrich Amsler, Präsident
041 790 55 54

Pia Meier-Okle, 041 790 02 42

Kulturkommission
Maria Voney, 041 790 45 86

Landwertbesteuerungskommission
Daniel Zülle, 041 790 35 08

Planungskommission
Musikhaus/Bibliothek
Michael Fuchs, 041 790 22 53

Schulkommission
Esther Gödl-Galliker, 041 790 35 62

Michael Fuchs, 041 790 22 53

Stiftung Alterszentrum
Risch / Meierskappel
Ulrich Amsler, 041 790 55 54

Heidi Dolder, 041 790 13 77

Stiftung Rischer Liegenschaften
Ulrich Amsler, Präsident
041 790 55 54

Umweltkommission
Walter Richner, 041 790 57 56

Verkehrskommission
Lilian Hurschler-Baumgartner
041 790 71 27

Urnenbüro
Hanni Schriber-Neiger
Gerhard Milius
Esther Gödl-Galliker (Ersatz)
Doris Thalmann-Locher (Ersatz)

Agenda

So, 22. September 2002

Kantonale Abstimmung Ladenöffnungsgesetz

Sa, 28. September 2002

Standaktion am Märt

So, 6. Oktober 2002

Gemeinderatswahl
Wahl Rechnungsprüfungskommission

Sa, 12. Oktober 2002

Standaktion am Märt

So, 27. Oktober 2002

Kantonsrats-, Regierungsrats-, Ständeratswahl

Mo, 18. November 2002

Offene Parteiversammlung; Besprechung der
Geschäfte zur Gemeindeversammlung

Di, 3. Dezember 2002

Gemeindeversammlung Risch

**Gleis 3 gibt den Ton an!
Neue Attraktion im Sientalwald.**

Der Waldlehrpfad wurde mit einem Holzxylophon von Gleis 3 ergänzt. Im Auftrage wurde das Holzinstrument in verdankenswerter Weise von Karl Schriber, Rotkreuz, hergestellt und die Gemeinde Risch setzte das Fundament.



Stimmen Sie am 22. Sept. 2002

NEIN

zu längeren Ladenöffnungszeiten,
weil sie unfair und unsozial sind!